# Prosit Neujahr!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-447235

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Prosit Neujahr!

(Streng neutral)

Neutralen Mächten sei beschieden,
Für Neunzehnhundertfünfzehn Frieden.
Und allen Mächten, die im Kriege,
Wünsch' ich die allergrößten Siege:
Doch glaube ich, daß es genügt,
Wenn nur die eine Gruppe siegt.
Doch welche? — dieses ist fatal —
Muß ich verschweigen sehr neutral.
Ach, wär' ich wirklich herzlich froh,
Wenn alles blieb beim „Status quo".

Ansonsten wünsch' ich jedermann,
Was er sich selbst nur wünschen kann.
Dem Bürger, daß sich nichts vertüüre,
Dem Bundesrat viel neue Stüüre.
Dem Handel und der Industrie,
Daß sie erblühen, wie noch nie.
Dem Bauernstand viel Sonn' und Regen,
Genau so — wie's ihm kommt gelegen.
Kunstdünger reichlich, früh und spät,
Noch mehr als in der „Tagwacht" steht.

Dem „Nebelspalter" wünsch' ich zierlich
(Doch nur, wenn er mich druckt natürlich),
Es mög' das „Abonnmang" sich reihen
Ganz würdig an die Kriegsanleihen,
Und der Verkehr mit Inseraten
Den Kosten der neutralen Staaten.
Die Leser aber am Gebrachten
Teils krank und teils gesund sich lachten.
Auch find' ihn immer „comme il faut"
's Gen'ralstabs-Press'-Kontrollbureau. —
Viel Glück allwäg! nach rechts und links,
Das ist der Wunsch des Wylerfinks.

## Aphorismen

Der Erfolg in der Politik verhält sich proportional zur Entfernung der beiden Mundwinkel voneinander.

* * *

Es gibt zahlreiche Menschen, die leihen dir nichts, ausgenommen ihr Ohr, wenn du ein Schwätzer oder Schmeichler bist.

* * *

Da Güte niemals gleichbedeutend mit Quantität sein kann, müßte ein „gutes" Gedächtnis eigentlich ein wählerisches Gedächtnis sein.

* * *

„Die Politik verdirbt den Charakter", sagen so viele Politiker, um den Glauben zu erwecken, als ob sie wirklich etwas zu verlieren gehabt hätten."

Paul Altheer

## Eine Fabel

Leu und Tiger stritten sich
Auf dem Kampfplatz um die Wette,
Wer die größte Mordgier hätte. —
Keiner siegte, keiner wich.

Endlich kam man überein,
Diesen Streit der edlen Beiden
Sollt' die Menschlichkeit entscheiden, —
Wie die spreche, so soll's sein.

Da sprach die Humanität:
„Hört mein Urteil kurz und sicher,
Ihr seid beide wilde Viecher!"
Kehrt sich traurig um und geht.

Janus

## Kriegsbetrachtungen

Die modernen Strategen sind in gewissem Sinne auch Sprachkünstler; wie trefflich verstehen sie sich z. B. auf die Umschreibung des klaren, eindeutigen Wortes: Rückzug! Noch nie las man es — weder vor noch nach Tische —: wir mußten uns zurückziehn; dagegen: „wir ordneten eine Rückwärtskonzentrierung an!" „Unsere Truppen wurden in einen gesicherten Abschnitt geführt!" „Wir nehmen angesichts der geänderten Kriegslage eine Neugruppierung unserer Kräfte vor!" „Da wir auf überlegene feindliche Kräfte stießen, erwies sich ein Ausweichen als notwendig!" „Unsere Truppen werden mit Rücksicht auf die neugeschaffene Lage umgruppiert!" „Unsere Truppen besetzten neuerdings Dingsda!" (wobei der Rückzug aus Dingsda spurlos aus der Historie verschwunden ist, so daß das Kuriosum einer neuerlichen Besetzung des bereits besetzten Dingsda zum Vorschein kommt!) —

Zweifellos herrscht das Bestreben, in diese zarten Umschreibungen eine gewisse Abwechslung zu bringen; so seien hier einige praktische Winke für weitere Kreise und engere Horizonte gegeben: „Angesichts der großen Strapazen der letzten Tage führten wir unsere Truppen zur Erholung in einen einige hundert Kilometer hinter der Gefechtsfront liegenden Erfrischungsraum!" „Wir waren so rasch vorgestürmt, daß wir — Brust an Brust mit dem Feinde — keinen Ausschuß für unsere Artillerie hatten; um diesen Ausschuß wieder zu gewinnen, mußten wir vom Feinde nach rückwärts entsprechende Distanz nehmen!"

„Da Infanterist Strohmeier in der letzten Stellung seine Tabakspfeife, Infanterist Habersack seine Menageschale vergessen hatte, mußten unsere braven Truppen, die immer unter allen Umständen echte Kameradschaft hochhalten, die beiden Infanteristen dorthin begleiten, um die vergessenen Gebrauchsgegenstände wieder zu holen."

„Mit dem Abstieg in das tiefere Gelände wurde das vom Feinde besetzte Gebiet immer unübersichtlicher; wir suchten daher unsere früheren Positionen wieder auf, von denen aus man einen herrlichen Einblick in die ganze Gegend hatte."

„Um den religiösen Gefühlen der Mannschaft entgegenzukommen, arrangierten wir am Sonntag eine Echternacher Springprozession im Großen: 30 Kilometer nach vorwärts, 60 Kilometer nach rückwärts!"

„Die überstürzte Flucht des linken gegnerischen Flügels gegen unseren rechten nötigte uns, diesen aus dem Chaos entsprechend weit zurückzunehmen."

„Wir verließen heimlich unsere Positionen, um den sie fortgesetzt stürmenden Feind hinterher auslachen zu können!"

Usw. usw.; wird bei entsprechender Anregung durch die P. T. Heeresleitungen fortgesetzt.

Alois Ehrlich

## Matin

Das ist ein Morgen, der da stinkt, statt strahlt,
Ein Morgen, der schon längst in sich verkohlte,
Ein Morgen, der mit Schwindelfarben malt —
Ach, wenn ihn einmal doch der Teufel holte!
Das ist ein Morgen, der ein Volk bescheißt,
Das seinem Glanz noch immer traut und traute;
Das ist ein Morgen, der ins Dunkel weist
Und jeden Weg zur Wahrheit frech versaute.

Von Lüge lebt er und mit Lüge zahlt,
Mit Lüge rechnet der Matin, der Edle;
Das bißchen Spiritus ist längst verschalt,
Er sinnt nur, wie er vor dem Pöbel wedle.
Von Sensation und Schwindel faul gebläht,
Stinkt er von Tag zu Tag durch alle Gassen
Und jede Wahrheit hat er hingemäht,
Und seine Feigheit predigt: hassen, hassen!

Die Spottgeburt von Feuer und von Dreck,
Sie will auch uns mit schmutzigem Schwindel hetzen —
Doch hier, Matin, lass' deine Hände weg,
Wir lassen uns, Matin, von dir nicht hetzen!
Wer sich nach dir, Matin, die Finger schleckt,
Ist deiner wert, dem magst du ganz dich geben —
Und da der Pöbel leider nie verreckt,
Wirst du noch lang, dank deinem Pöbel, leben.

T. g.

## Angebot und Nachfrage

Größer als die letztere
ist in den gewohnten Zeiten
meistenteils das erstere
(darum auch die vielen Pleiten).

Aber weil die Kriegerei
umgeschmissen alle Dinger,
glaubten wir der besseren
Hälfte unsrer Federschwinger.

Stritten sie nicht tapferlich
gegen Hunnen und Barbaren?
Nach der Metzg, so sagten sie,
nur noch Waisen übrig waren!

Wir entdeckten, öffneten
deshalb unsrer Milde Schleusen.
O, wie klang der Schlachtenruf:
Gebt uns Waisen! Gebt uns Weusen!

Und der Dinge, sehr gerührt,
harrten wir, die kommen sollten.
Und sie kamen — — familiert,
während wir sie einzeln wollten.

Sehr beläppert stehn wir da!
„Keine Waisen??" — „Keine Weusen!"
Selbstverständlich öffnen sich
Schweizerkindern jetzt die Schleusen.

Abraham a Santa Clara

## Pech

Soeben war das Bataillon 18 unter dem begeisterten Jubel der Menge nach der Grenze abgezogen.

Vor dem Bahnhofe weinte ein Bauernmädchen, wie's im Lied heißt „bitterlich".

„Armes Kind," meinte wohlwollend ein alter Herr, der soeben vorbeiging, „hat der Schatz auch mitmüssen?"

„Ja — a — a," schluchzte die Unschuld vom Lande, „und sie sind grad alle drei im Achtzehnten!"

Jack Hamlin, Lausanne

## Folglich

Kürzlich ging durch die Zeitungen folgende aufsehenerregende Depesche:

Paris (Agentur schwer zu erraten): Als der Torpedojäger das deutsche Unterseeboot bemerkte, machte er eine blitzschnelle Wendung, um es zu rammen. Als das Unterseeboot verschwand, zeigte sich ein großer Oelfleck. Infolgedessen ist anzunehmen, daß das Unterseeboot unterging.

* * *

Wir haben der Agentur zu diesem glänzenden Sieg gratuliert und sie ermuntert, so fortzufahren. Der Erfolg war verblüffend. Hier die jüngsten Depeschen:

Przlsrl. Beim Vorrücken unserer, wie immer siegreichen Armeen wurden auf dem Schlachtfelde zwölf leere Konservenbüchsen und drei Flaschen erbeutet, ein Zeichen für den überstürzten Rückzug des Feindes.

Wickschaedel. In dem Gebäude, wo der Stab untergebracht ist, machte sich gestern ein intensiver Benzingeruch bemerkbar. Die bald darauf aus Petrokrumm eingetroffene Antwortdepesche beglückwünschte in überaus herzlichen Worten unsere Artillerie zu dem heruntergeholten Zeppelin.

Bordeaux. Bei einem Gefangenen wurde ein Taschenmesser mit brauner Schale gefunden, in die ein weißes Kreuz auf rotem Feld eingelassen war. Befragt, was das sei, gab er frech zur Antwort: „Ein schweizerisches Armeemesser!" Damit sind unsere und die Behauptungen italienischer Blätter, die Schweiz versorge, ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit, neutral zu bleiben, verletzend, Deutschland mit Kriegsmaterial, glatt bewiesen.